

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Restamtteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M., Anstufungsteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 45 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 6. Juni 1923

Depechen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Das neue Angebot an die Entente. Also es bleibt dabei, der mit einer Ausdauer ohne gleichen und einer Engelsgebild ausgerüstete Reichskanzler Dr. Cuno tritt einen zu iten Canossagang an, indem er ein weiteres Angebot der Entente wird überreichen lassen. Wie hoch die Summe lauten wird, bleibt schließlich gleich, denn Frankreich winkt schon im voraus ab; es will ja gar kein Geld, es trachtet nur nach deutsch in Land und ausgebeuteten Machtbefugnissen in Europa. Wenn es erst dieses ersehnte Ziel erreicht haben wird, dann wehe deutsches Volk! Und daß ganz Frankreich sich zusammenfindet in diesem Gedanken, sehen wir daraus, daß auch die französischen Sozialisten in der Kammer ihrem Poincaré ein Vertrauensvotum nach dem andern aussprechen. In den letzten Tagen hatten auch die Vertreter der französischen Gewerkschaften eine Audienz bei Poincaré, während welcher letzterer den Vertretern die Zusicherung gab, er werde nicht früher ruhen, bis daß er den letzten Pfennig aus Deutschland herausgeholt habe. Die Gewerkschaftler versicherten darauf Poincaré ihre Vertrauens. Ob aus diesen Vorgängen die deutschen Arbeiter wohl etwas lernen werden?

Im Ruhrgebiet sucht sich Frankreich nunmehr auch wirtschaftlich einzunisten. Der französische Ministerrat genehmigte die Errichtung staatlich subventionierter französischer Handelskammern in Duisburg, Dortmund, Bochum, Essen und Offenburg (Baden).

Massenausweisung deutscher Eisenbahner. Köln, 4. Juni. Am Sonnabendmittag traf ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahner mit ihren Familien aus Eiblar und Umgebung hier ein. Diese waren nachts 2 Uhr aufgefordert worden, sich sofort zur Abreise in das unbesetzte Gebiet fertig zu machen, da sie ausgewiesen seien. Unmittelbar mußten sie schon abreisen. Nach Empfang und Bewirtung wurde der Transport nach Hagen weitergeleitet. — Abends traf mit einem Dampfer ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahnerfamilien aus Stadthyll und Schiller ein, darunter 59 Kinder bis zu 10 Jahren und 67 unter 4 Jahren. Nach Mitteilungen der Betriebenen waren die Orte militärisch umstellt und alle Eisenbahner rücksichtslos ausgewiesen worden, wodurch 350 Menschen von Haus und Hof vertrieben sind. Alle Habe mußte zurückgelassen werden. Eine auf dem Dampfer von einem begleitenden Pfarrer veranstaltete Sammlung brachte rund eine halbe Million Mark ein. Nachdem auch dieser Transport in Köln empfangen und bewirtet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Ein im Zuge anwesender Schwede, der seine Empörung über die rohen Ausweisungen unschuldiger Deutscher ausdrückte, stiftete für die Fürsorge der Ausgewiesenen einen namhaften Geldbetrag.

Ueber die Hinrichtung Schlageters erfahren die „Dresdn. Nachr.“ noch folgende Einzelheiten, die die Gemeinheit und feige Handlungsweise der Franzosen illustrieren: Dem Abtransport Schlageters aus dem Gefängnis zur Hinrichtungsstätte mußten alle übrigen politischen Gefangenen, darunter Krupp v. Bohlen-Halbach, beizohnen. Im Vorübergehen rief Schlageter ihnen zu: „Lebt wohl, Kameraden, ich sterbe als preussischer Offizier!“ Im Steinbruche hinter dem Düsseldorf'schen Nordfriedhofe angekommen, wurde Schlageter, trotz seines heftig geäußerten Wunsches, den Tod stehend zu erwarten, knieend an einen Pfahl gefesselt und ihm die Augen verbunden, worauf ihm das französische Exekutionskommando durch den Rücken schoß. Der kommandierende Offizier schoß ihn zuguterleht noch in die Schläfe.

Tschechische Hilfe für die Franzosen. Fortgesetzt kommen Meldungen, daß in der Tschechoslowakei mit Zustimmung und unter Mitwirkung der Regierung Kohlenarbeiter für das Ruhrgebiet angeworben und zunächst nach Frankreich abtransportiert werden, von wo sie dann dem Ruhrgebiet zugeführt werden sollen. Eine deraartige gemeine Handlungsweise steht den Tschechen ähnlich.

Polen. Die Wojewodschaft von Polen hat neuerdings Befehl zur Ausweisung von 35 Deutschen gegeben. Zwei von den betroffenen Bürgern erhielten außerdem den Befehl, das polnische Gebiet bereits innerhalb 24 Stunden zu verlassen. — Es ist wirklich mit der Autorität der deutschen Regierung weit gekommen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 6. Juni.

— Entgegenkommen der Eisenbahndirektion. Wenngleich auf die dringenden Eingaben der Anwohner an der Ankrutbahn um Wiedereröffnung der beiden Abendzüge noch nicht Rechnung getragen ist, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Eisenbahnbehörde bestrebt ist, nach Möglichkeit den Bedürfnissen Rechnung zu tragen. So wird z. B. am kommenden Sonntag anlässlich des Bezirksturnfestes in Nebra abends ein Extrazug von Nebra bis Artern abgefahren werden, um den Besuchern des Festes ein längeres Verweilen im Festort zu ermöglichen. Es ist somit zu erwarten, daß auch an den später in Rossleben stattfindenden großen Vereinsfestlichkeiten ebenfalls Sonderzüge verkehren werden.

— Die neuen Post- und Telefonsätze werden eine ganz erhebliche Verteuerung bringen. Fast alle Sätze sollen verdoppelt werden, Jahresgrundgebühr für einen Sprechanschluß in einem Ortsnetz von 50 bis 100 Teilnehmern ist auf 50 400 M., die Gebühr für ein Ortsgespräch auf 120 M. vorgesehen. Die Sätze für Ferngespräche sind: bis 15 km 360 M., 25 km 600 M., 50 km 1200 M., 100 km 1800 M., 200 km 2520 M., 300 km 3240 M., 400 km 3960 M., 500 km 4680 M., 600 km 5400 M., für jede weiteren angefangenen 100 km mehr 720 M.

Mücheln, 4. Juni. Ein ödes Bild bietet heute der von der Wassernot heimgesuchte Landstrich. Wo noch vor einigen Tagen die Felder mit dem hohen Getreide, die Wiesen mit frischem Grün und freundliche Gärten das Auge labten, hat sich eine schmutzig-schlammige Kruste gebildet. Traurige Menschen umstehen ihre Heimstätte, arbeitslos und obdachlos, denn an ein Wohnen in den Häusern ist nicht zu denken und der Grubenbetrieb muß zwangsweise ruhen. Der Bahndamm ist unterspült. Rahl ragen die Schienen über den zerstörten Unterbau in die Luft. Der Schaden ist heute noch nicht zu übersehen.

Gräfentonna. [Raubmord.] Die 68jährige Handelsfrau Witwe Karoline Ströhl aus Erfurt ist am Freitag früh gegen 1/8 Uhr kurz vor dem Dorfe Mägelsfeld bei Gräfentonna durch einen Kopfschuß ermordet worden. Nach der Tat hat der Mörder sein Opfer ins Gebüsch geschleppt. Frau Ströhl hatte etwa 1 1/2 Millionen Mark bei sich, die nunmehr fehlen. Die Ermittlungen nach dem Mörder sind sofort nach Entdeckung der Tat ausgenommen worden.

Leipzig, 4. Juni. Während einer Arbeitslosenkundgebung anlässlich der ins Unerträglichste gesteigerten Teuerung kam es heute nachmittag zu bedauerlichen Ausschreitungen in mehreren Stadtteilen. Besonders arg haufte die Menge im Käse Felsche am Augustusplatz. Mit eisernen Gartenstühlen, die in der Veranda vor dem Hause aufge-

fielst waren, zertrümmerten sie die Fenster Scheiben, auch ein Teil der Veranda und der aufgestellten Schmuckpflanzen wurde vernichtet. Dann drangen einige Burschen in die Räume ein, warfen Fische und Stühle um und gebärdeten sich wie die Vandalen. Durch umherfliegende Glassplitter wurden einige Personen verletzt, doch sind die Verletzungen nicht erheblich. Die Polizei war von dem Besitzer von dem Anmarsch der Menge benachrichtigt worden. Verstärkungen trafen aber erst ein, nachdem die Verwüstungen erfolgt waren und die Tumultanten sich emfernt hatten.

*** Schwere Unwetter Schäden im Fuldagebiet.** Kassel, 3. Juni. Ein heftiges Gewitter brachte wolkenbruchartigen, strichweise mit Hagel vermischten Regen über das gesamte Gebiet der Fulda, des Geis- und Haunebeckens. Ungeheuere Wassermassen ergossen sich in die Täler der Citra, Fulda, Geis, Haune, Solz und rissen alles mit sich fort, was nicht widerstandsfähig genug war. Die Fulda stieg vorübergehend um über zwei Meter. Felder und Wiesen wurden unter Wasser gesetzt und verschlammmt. In Erdmannrade wurden die Felder vielfach überspült. Das Vieh mußte zeitweise wegen der Gefahr des Ertrinkens aus den Ställen geholt werden. In Citra und in Hilmes, wie überhaupt im Landecker Amt haben die Felder außerordentlich gelitten, die Kartoffelfelder sind förmlich fortgeschwemmt worden. Die tiefergelegenen Stellen in den Tälern stehen unter Wasser. Der Bahndamm der Kreisbahn ist stellenweise unterpült, sodaß die Gleise freiliegen.

Von der Jahrespartie des Altertums- und Verkehrsvereins Kreis Querfurt. (Fortsetzung.)

Mücheln. Nachdem die Teilnehmer von der Besichtigung der Gräben zurückgekehrt, auf dem Rückwege durch das saubere aufblühende Städtchen auch diesem und jenem Bekannten einen Besuch abgestattet, wurde denselben eine kurze Erholungspause in den gastlichen Räumen des Stadtschützenhauses gegönnt. Diese Pause benutzte Herr Bürgermeister Heine zu einer Begrüßung der Gäste namens der Stadt. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Verein gekommen, daß aber auch andererseits die Bürgerschaft Mücheln es sich habe angelegen sein lassen, den Tag würdig vorzubereiten und alles herbeigebracht sei, was auf die mehr als tausendjährige Geschichte der Stadt hinweise. Im Hinblick auf die gegenwärtige Not des Vaterlandes, insbesondere auf die schmachvolle Drangsalierung der westlichen Teile durch die Franzosen sei es ein dringendes Gebot, die Vaterlandsliebe immer mehr zu betätigen und er hoffe, daß der heutige Besuch, der ja doch der Pflege der Liebe zur Heimat gelte, diesem Gebot voll Rechnung tragen werde. Er rief den Gästen ein herzlich willkommen in Mücheln zu und wünschte reichen geistigen Genuß an den noch bevorstehenden Besichtigungen. — Der Vorsitzende des Vereins Herr Jaedel dankte den Behörden und der Bürgerschaft für den freundlichen Empfang und für die vielseitigen mühsamen Vorbereitungen für den heutigen Tag. — Von eifrigen Altertumsfreunden — voran Herr Schlossermeister Arndtz — war in einem Nebenzimmer des Saales ein kleines Museum, enthaltend zahlreiche, in Mücheln beheimatete Altertumsstücke ausgestellt, das nun besichtigt wurde. Alte Waffen, bis in die Steinzeit reichend, Geräte, Urnen, alte Humpen aus der Zeit, da der Weger mit einem Zug nicht den ganzen Inhalt bewältigen konnte, Gemälde aus älterer und neuerer Zeit, alte prächtige Bibeln der verschiedensten Ausgaben und vor allem gut erhaltene Urkunden aus den Zeiten, von denen nur noch die Sage berichtet, auf Pergament geschrieben, erfreuten hier das Auge der Altertumsfreunde. Einige der alten Schwertener waren nur noch Fragmente — man konnte von ihnen mit Recht sagen: „Der Schläger ward des Kofles Raub“. Inmitten der ehrwürdigen Altertümer thronte eine Ausstellung der neueren Zeit, eine Zusammenstellung der Verlagswerke des Heimatverlages R. Jaedel-Querfurt. Eine würdige Leistung im Interesse der Heimat und gewiß eine glückliche Lösung der Frage, wie Heimatstimm und Heimatliebe zu fördern sind. — Im Saale selbst hatten die Anhaltischen Kohlenwerke eine sinnreiche Ausstellung aufgebaut. Da sah man extra fein pollertes Bricketts in verschiedenen Formen und daneben in zahlreichen Flaschen all die aus den Kohlen erzeugten wichtigen Nebenprodukte, wie Benzin, verschiedene Delqualitäten, prächtige Stearinkerzen in allen Größen und vieles mehr. Hier erst erkannte man den wirklichen Wert der Braunkohle auch für unser gesamtes Wirtschaftsleben. An der Wand waren große Zeichnungen ausgestellt, an denen die Mächtigkeit der Kohlenflöze, die Förder- und Werkseinrichtungen überblickt werden konnten. Alles war lehrreich und wurde mit lebhaftem Interesse besichtigt. — In der Turmbiele des Etablissements fand von 2 Uhr ab die Sitzung der Delegierten der einzelnen Zweigvereine statt. Es kamen Verkehrsfragen in erster Reihe zur Sprache und hier wurde erörtert, was erreicht ist und auch nicht erreicht ist. Erreicht ist, daß es Sonntags keinen Trennungskrieg mehr gibt zwischen unserer Kreishauptstadt Querfurt und dem südlichen Teile des Kreises, denn es verkehren jetzt wieder die Züge auf der Strecke Bizenburg-Querfurt; nicht erreicht wurde, daß die beiden Abendzüge auf der Unstrutbahn wieder eingelegt werden. Seitens

des Vereins soll aber jeder gangbare Weg beschritten werden, auch dieses Ziel noch zu erreichen. Berichte der einzelnen Vertreter über die Postverbindungen im Kreise sind in das Wort zusammenzufassen: „Erst Los!“. Die Post ist dasjenige Verkehrsinstitut, das garricht den Versuch macht, wieder auf die Beine zu kommen, die Verhältnisse werden von einer Tarifserhöhung zur andern schlechter und es ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß mit dem Rückgange der postalischen Leistungen unser gesamtes Wirtschaftsleben gehemmt wird. Die Parole der Post heißt: „Arbeitsparung!“ Es soll versucht werden, durch Eingaben an die maßgebenden Stellen wenigstens einigermaßen erträgliche Zustände zu schaffen. — Der Vorstand legte sodann weiter dar, daß die Vereinskasse leer sei und die Aufrechterhaltung der Vereinsgeschäfte größere Mittel erfordere, als durch die niedrigen Beitragsätze eingeht. Eine Erhöhung der Beiträge wurde beschlossen und zwar soll der Mindestsatz eines dem Kreisverein angeschlossenen Lokalvereins in Zukunft 1000 Mk. betragen, auch soll nach Möglichkeit für freiwillige höhere Beiträge und sonstige Zuwendungen geworben werden. — Als Ort für die nächste Delegiertenversammlung wird Nebra in Aussicht genommen, während das Ziel für die nächste Jahrespartie noch offen bleibt. Der Vorsitzende Herr Jaedel macht davon Mitteilung, daß in seinem Verlage eine kleine Heimat-Zeitschrift das Licht der Welt erblickt habe, die unter dem Titel: „Die Schauer“ monatlich erscheinen wird. Aufgabe dieses Heimatblättchens wird es sein, die Heimatliebe zu fördern und vor allem den Bewohnern unseres an Natur Schönheiten und historischen Erinnerungen so reichen Kreises ihre Heimat vor Augen zu führen. — Um 8 Uhr sammelte sich die Reisegesellschaft wieder zu einem Spaziergang nach St. Ulrich, wo die Besichtigung des Schlosses und des daran angrenzenden Parkes des Herrn Baron von Hellsdorf von letzterem gestatet war. Nach kurzem Marsch waren wir am Ziel und das altehrwürdige, burgartig erbaute Schloß lag vor uns. Ein prächtiger Schwan mit seiner Frau Gemahlin und einigen kleinen, noch unbefederten Nachkommen kreifte auf dem das Schloß umschlingenden Walgraben und flüchtete beim Anblicke der zahlreichen Reisegesellschaft mit seiner Familie in eine schützende Ecke. Am Schloßtor empfing der noch jugendliche Schlossherr die Gäste und nun begann die Wanderung erst durch den Schloßhof und dann durch den Park. Was hier dem Auge an Naturschönheiten und ehrwürdigen Baudenkmälern geboten wurde, war schon zu viel für die kurze Zeit des Besuches, es gebören Tage dazu, wollte man all das Schöne, was dieser prächtige Herrensitz bietet, auch nur annähernd sich ins Gedächtnis einprägen. „Ein zweites Sanssouci haben wir gesehen!“ so wollen wir allen denen, die nicht mit waren, zurufen. Und dieses herrliche Flecken Eden liegt fast im Verborgenen; das Schloß thront nicht auf hohem Bergespitze, es liegt im Tal, von außen kaum zu sehen, von epheumantanten alten Wännen eingeschlossen; der Park, dessen Wegeanordnung einem Irzgarten gleicht, für den man einen Führer benötigt, erstreckt sich über Berg und Tal, bietet zahlreiche Ruhegelegenheiten, neben jungem Baumbestande reifen alte Baumriesen ihre ehrwürdigen Kronen nach oben, jeder Schritt bietet schönste Augenweide. Nach einer fast einstündigen Wanderung in diesem Paradies kamen wir ins Freie und unter herzlichstem Dank verabschiedeten wir uns von dem Schlossherrn. Unser Reisemarschall aber mochte wohl erraten haben, daß mancher der Teilnehmer auf der Wanderung Durst bekommen hat, er führte uns zu der ganz in der Nähe, in St. Michel liegenden Geiselsquelle. Da umstanden wir alle den Geburtsort des kleinen Geiselsbüchsen; in einem sauberen Zementbecken zeigen neun unruhige Stellen, wie der Müchelner Silberprudel zutage drängt, um zunächst als kleines Bächlein das Dorf St. Michel kristallklar zu durchfließen, dann aber einem traurigen Schicksal entgegenzugehen. Denn nachdem es die Stadt Mücheln verlassen, führt sein Weg ins Induftriegebiet und hier läßt sich nicht vermeiden, daß das kristallhelle Aussehen seiner leichten Wellen immer mehr sich verfärbt und daß schließlich das erst so lustig dahinfließende Geiselchen als sogen. „schwarzer Peter“ seinen weiteren Weg, der Saale zu, beenden muß. Nach einigen Ausruhen an der Quelle ging der Marsch in getrennten Gruppen zurück nach dem Standquartier Schützenhaus Mücheln, wo der Abend noch vielerlei bieten sollte. (Schluß folgt.)

Sommerfahrplan der Unstrutbahn.
Gültig ab 1. Juni.

510	918	1257	528	711	ab Naumburg	an	600	707	1013	211	701
517	919	101	530	718	↕ Kleinjena	↑	682	700	1009	204	684
525	926	113	538	726	↕ Freyburg	↑	555	602	909	207	647
531	932	120	544	732	↕ Balgstädt	↑	519	640	900	210	640
542	941	131	555	741	↕ Naucha	↑	540	637	942	210	621
548	947	138	602		↕ Kirchscheidung.	W		620	930	150	621
558	956	151	614		↕ Carsdorf			617	920	148	612
608	1006	200	626		↕ Bzenburg			607	940	132	580
610	1015	210	635		↕ Nebra			547	890	130	517
640	1041	230	702		↕ Nohleben			528	830	1257	524
648	1042	230	730		↕ Domborf			519	837	1243	511
657	1031	248	733		↕ Gehofen			511	818	1231	500
705	1108	250	743		↕ Reinsdorf			508	800	1222	451
711	1114	302	750		an Artern	ab	456	802	1215	442	

Bizenburg-Querfurt.

W	S	W	W	S	ab Bizenburg	an	600	125	125	542	1010
700	210	228	630	1080	↕ an Querfurt	ab	500	1135	1245	437	930
814	256	342	732	1136							

Dollarstand am 5. Juni: 70 796 Mk.



Die Siegerin.

Roman von Hans Hode.

13)

(Nachdruck verboten.)

Die Heimfahrt in der Staub- und Matrasenluft des Wannseezuges gestaltete sich zu einer letzten Strapaze. Mittenhalben standen Menschen wie die Mauern auf den Seitengängen und zwischen den dichtgedrängten Exkrementen der überfüllten Coupées, jede Unterhaltung zur Unmöglichkeit machend.

Lotte war bei der Ankunft in Berlin derart abgemüht, daß sie am Ausgang des Wannseebahnhofes sofort eine Droschke nahm und mit Käthe nach Hause fuhr.

Daher war die Mutter schon zu Bett gegangen; ein flüchtig verheiltes Licht brannte zu Häupten der Kranken, deren wachschleidendes Gesicht Lotte noch nie so elend und verfallen erschienen war wie in diesem Augenblick.

„Der Nachmittag mit Paul hat dich wohl wieder einmal sehr aufgeregt, Mama,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Ich werde Paul nächstens wirklich bitten, seine Besuche bei dir ganz einzustellen!“

Die Mutter bewegte müde den Kopf.

„Mein Kind, Paul ist völlig schuldlos. Es war eine freundliche Nachricht, die er mir heute brachte! Komm, setze dich näher zu mir. Lotte! Das Sprechen greift mich in letzter Zeit so sehr an! Und ich muß dir noch heute sagen, was ich dir zu sagen habe! Sonst finde ich keine Ruhe! Unser aller Zukunft hängt davon ab, wie du die Frage, die ich jetzt an dich zu richten habe, beantwortest wirst!“

Eine große Angst ging plötzlich durch Lottes Seele. Was war geschehen, das die Mutter zu einer so feierlichen Aufmerksamkeitsveranlassung veranlaßte.

„Also, um es kurz zu machen, liebes Kind,“ begann die Kranke von neuem und die Worte rangten sich mit schließlicher Anstrengung von ihren Lippen, „der heutige Tag hat ein Ereignis gezeitigt, das bestimmend auf deine ganze Lebensentwicklung einwirken soll!“

Harry Randon hat um deine Hand angehalten! Ich ließ sie dann rasch und unvermittelt.

„Harry Randon,“ wiederholte Lotte mit stockender Stimme. „Um meine Hand angehalten — —“

Seit dem Tode des Vaters habe, wie so viele andere, auch Herr Randon nichts mehr von sich hören lassen, so daß die Erinnerung an seine Persönlichkeit in ihrem Bewußtsein schon ganz untergegangen war.

„Ich dachte, wir hätten mit unserem Unglück auch für Herrn Randon zu existieren aufgehört!“ sagte sie endlich mühsam, mir um überhaupt etwas zu sagen.

„Das hab' ich ebenfalls geglaubt, liebes Kind,“ war die Antwort, bis Paul sich heute nachmittag als Abgesandter Randons bei mir anmeldete! Harry Randon war seit Ende vorigen Jahres als Begleiter seines kranken Vaters an der Riviera! Daraus erklärt sich sein langes Schweigen! Vor vierzehn Tagen nun ist der alte Herr in Nizza gestorben, Harry ist gestern abend nach Berlin gekommen und hat sich sofort mit Paul in Verbindung gesetzt! Er bietet dir seine Hand und sein Vermögen; durch den Tod seines Vaters ist er einer der reichsten Männer Berlins geworden! Eine glänzende Zukunft eröffnet sich dir! Du erhebst dich wieder auf deine früher, gesellschaftliche Höhe, wenn du „Ja“ sagst!“

Mit einem ächzenden Ruck sank die Kranke zurück. Eine schlüchtige Hitze erröthete auf ihren blassen Wangen, sie kühlte nervös und tuppte mit dem feinen Taschentuch über die blasse Stirn.

„Und wenn Herr Randon bis an den Hals im Golde läßt, Mama,“ rief Lotte heftig hervor, „ich könnte ihn nicht heiraten! Er ist mir noch genau so unympathisch, wie vor einem Jahre! Oder glaubst du, er sei mir deshalb annehmbarer geworden, weil ich arm geworden bin? Alles andere verlange von mir, nur das nicht!“

Mit einem leisen Seufzer richtete sich die Kranke höher in ihren Kissen empor.

„Vielleicht übercast du es dir noch einmal recht gründlich, mein Kind! Herr Randon drängt ja nicht auf eine sofortige Entscheidung! Er will dir vielmehr Besonnenheit lassen, soviel du verlangst! Und dann geht es bei diesem Antrag auch nicht allein um deine Zukunft, Lotte! Höre weiter! Randon hat sich in vornehmer und liebreichster Weise bereit erklärt, im Falle einer Heirat mit dir die Sorge für unsere Familie zu übernehmen! Er will Käthe die Kurien geben, für Paul in seinem Geschäft irgend eine neue Direktorstelle schaffen und mir das Grunewaldgrundstück der Firma als Blüthenfeld zuweihen! Ich persönlich werde dich nicht trüben, Lotte! Ich bin eine alte, kranke Frau, deren

Tage vielleicht schon gezählt sind! Die Wahrheit war nicht soll in keiner Weise für dich maßgebend sein! Ich darf es dir doch aber offen gestehen, daß mir der Abschied von euch Kindern vereint um vieles leichter fallen würde, wenn ich müßte, daß ich euch in gesicherten, glücklichen Verhältnissen zurücklasse!“

Mit starren Augen sah Lotte in das vergrämte Gesicht der Kranken, die in angstvoller Spannung ihre Entscheidung erwartete.

So also hatte der listige Vogelfänger seine Netze gestellt; in ihrer Kindes- und Geschwisterliebe suchte er sie zu treffen, durch lockende Zukunftsverheißungen sich ein Opfer gesorgt zu machen.

Aus jedem Worte der Mutter sprach die Sehnsucht der im Reichthum geborenen, vom Leben verwöhnten Frau, die kaum noch den Moment zu erwarten vermochte, da sie die lastende Bürde der Armut wieder von sich werfen durfte.

„Mutter!“ sagte sie endlich, und ihre Stimme klang ihr selber fremd und rau. „Ich will ja alles für dich tun, ich will arbeiten für dich Tag und Nacht, bis ich zusammenbreche! Nur das kann ich nicht! Ich würde nie wieder meines Daseins froh werden, ich müßte es mit meinem ganzen Lebensglück bezahlen, wenn ich Harry Randons Frau würde!“

„Und das ist dein letztes Wort?“

Lotte nickte stumm.

Sie wollte sprechen, doch die Kehle war ihr wie zugeschnitten.

Mit einer schönen Bewegung wogte sie sich zu der Kranken herab und hauchte einen Kuß auf ihre Hand. Dann ging sie haltig zum Hammer hinaus.

Draußen auf dem Korridor stand sie dann noch einmal unerschütterlich.

Der Quell ihrer großen, hingebenden Kindesliebe war plötzlich wieder in ihr aufgebrochen, daß sie am liebsten auf der Stelle umgekehrt wäre und die Mutter für jedes heftige Wort um Verzeihung gebeten hätte.

Nest, da das entscheidende „Nein“ gesprochen worden war, fiel es ihr auf einmal wie eine Bergelast auf die Seele, welche Zukunfts Hoffnung sie damit im Herzen der Kranken zertrübt hatte.

Ein Pouterland hatte ihr Paul am Nachmittag gezeigt, und nun war es vor ihren Worten wie eine fata Morgana wieder in nichts versunken.

Sollte die Mutter wirklich ein Recht darauf, daß ihr Kind sich um ihre Willen selbst ein Urteil sprach, mit dem es seine ganze Existenz als aufrechter Mensch vernichtete?

Das konnte nicht sein, das durfte nicht sein!

Mit der vollen Kraft ihrer jungen egoistischen Jugend feste sich ihr Inneres gegen diese Zustimmung zur Wehr.

„Hammer oder Amboss,“ das war jetzt die Lösung. Sie war im Kampfe des Lebens hart geworden, sie mußte jetzt auch hart sein, da sie um ihr eigenes Lebensglück kämpfte.

Paul Hausmann war nach dem Besuche bei der Mutter noch einmal nach seiner Wohnung gefahren.

Das Spiel im Klub begann erst gegen Mitternacht, nach Schluß der Theater, und es war an dem schönen Frühlingabend nicht anzunehmen, daß sich einer oder der andere der Klubmitglieder schon vorher in den Gesellschaftsräumen einfänden würde.

„Der Klub des Westens“, in dessen Vorstand Paul Hausmann saß, residierte in der ersten Etage eines vornehmen Hauses im Viktoria-Platz und bestand erst seit einigen Jahren.

Ursprünglich als ein zwangloser, geselliger Sammelplatz für die Jugend des reichen Westens gedacht, hatte sich im Laufe der Zeit in ihm allmählich immer unweigerlicher der Charakter eines Spielklubs herausgebildet zu dem sich hauptsächlich Elemente drängten, die wohl die genügende pekuniäre Fundierung, aber nicht die erforderliche gesellschaftliche Stellung besaßen, um in einem der vornehmsten adligen Klubs im Herzen der Stadt Eingang zu finden.

So rekrutierte sich das Stammpublikum des „Westklubs“, wie er kurzweg genannt wurde, vorwiegend aus den Kreisen der Haute finance des Tiergartenviertels und der Großkaufleute des Westens und der mächtig aufstrebenden Vororte.

Außerdem gehörten zu den regelmäßigen Besuchern der Spielabende eine Reihe bekannter Sportsleute, Gutsbesitzer und Schöneberger Rentiers; auch Offiziere in Zivil kamen zu weilen von Potsdam oder Jüterbog herüber, und der interessanteste Charakterkopf eines bekannten Anwalts war an dem Baffaratitische des Klubs ebenso häufig anzutreffen wie an der Verteidigerbarriere des Moabter Kriminalgerichts. (Vgl. f.)

Nebra, 6. Juni.

Hausbesitzerverein. Am Sonnabend wollte hier der Syndikus des Hausbesitzervereins zu Halle a. S., Herr Rechtsanwalt Wachwig, um in einer Versammlung des hiesigen Vereins über den Stand der leidigen Wohnungsfrage zu berichten. Wegen Raumangel können wir heute einen längeren Bericht über die Ausführungen des Redners nicht bringen, wollen aber doch die am Schluß seiner Ausführungen einstimmig gefasste Resolution wiedergeben. Sie lautet:

Nach § 2 des Reichs-Mietengesetzes müssen die Zuschläge den jeweiligen Mietverhältnissen Rechnung tragen. Aufgabe und Pflicht der zuständigen Behörde ist es, die Zuschläge so zu bemessen, daß der gesetzliche Vorschritt tatsächlich genügt wird.

Daß dies nicht im entferntesten geschehen ist, bedarf keiner Rede, wo der Dollar über 70 000 steht.

Ersichtlich wird evtl. auch niemand behaupten wollen, daß bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen der Zuschlag den bestehenden Verhältnissen gerecht wird.

Wir stellen hiermit fest, daß das Verhalten der hiesigen zuständigen Stelle gesetzwidrig ist und eruchen, durch angemessene Zuschläge unverzüglich Abhilfe zu schaffen.



Deutsche Turnerschaft

Zu dem am Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Juni, in Nebra, auf dem Turnplatz stattfindenden

Bezirkswettturnfest

des Turnbezirks Artern (Kyffhäusergau) verbunden mit dem

40jährigen Stiftungsfest des Turnvereins Nebra

laden wir alle Turnfreunde und -freundinnen sowie alle Anhänger und Förderer der Jugendpflege und Leibesübungen herzlich ein

Festordnung:

- Sonnabend, den 9. Juni:
- 1²⁰ bis 5⁴⁰ nachm.: Empfang der Bezirksleitung, Kampfrichter und Wettturner.
 - 6⁰⁰ nachm.: Kampfrichtersitzung für Zehnkämpfer.
 - 8⁰⁰ nachm.: Zapfenreich mit anschließendem Festkomers im Preussischen Hof.

- Sonntag, den 10. Juni:
- 5³⁰ vorm.: Weden.
 - 6⁰⁰ vorm.: Antreten der Zehnkämpfer.
 - 6³⁰ vorm.: Zehnkampf in 2 Sätzen.
 - 9¹⁵ vorm.: Kampfrichtersitzung für sämtl. Kampfrichter auf dem Festplatz.
 - 9³⁰ vorm.: Vierkamp der Jugendturner. Jahrgang 05, 06, 07, 08.
 - 9³⁰ vorm.: Fünfkampf der Älteren.
 - 10⁰⁰ vorm.: Kampfrichtersitzung für Vierkamp der Turnerinnen.
 - 10⁰⁰ vorm.: Vierkamp der Turnerinnen.
 - 11⁰⁰ vorm.: Kampfrichtersitzung für Dreikampf der Schüler.
 - 11¹⁵ vorm.: Dreikampf der Schüler.
 - 12²⁰ nachm.: Antreten zum Festzug am Preuss. Hof.
 - 2⁰⁰ nachm.: Allgemeine Freiübungen der Turner und Turnerinnen.
 - 3⁰⁰ nachm.: Kampfrichtersitzung für Fünfkampf der Turner.
 - 3¹⁵ nachm.: Fünfkampf der Turner.
 - 3⁴⁰ nachm.: Musterriegen, Sondervorführungen und Spiele.
 - 6⁰⁰ nachm.: Kampfrichterschlusssitzung und Siegesverkündigung

Während der Wettkämpfe und am Nachmittag Konzert der verstärkten Wächterschen Kapelle.

Ab 7³⁰ abends: Ball.

auf den Sälen des Preuss. Hofes und Schützenhauses.

Am die Tagestafte zu entlassen, sind Festabzeichen für Vor- und Nachmittag zum Vorzugspreise bei den Mitgliedern H. Meiß, R. Reumann, Herrn. Sachse zu haben.

Der Fest-Ausschuß.

H. Ergleben, Vorsitzender des Turnbezirks Artern.

H. König, Bezirksturnwart.

H. Meiß, Vorsitzender des Turnvereins Nebra.

H. König, Turnwart des Turnvereins Nebra.

Sollte dies wider Erwarten auch jetzt nicht geschehen, werden wir an höherer Stelle erzwingen, daß unseren Rechten Geltung verschafft wird.

Als derzeitigen Windausschlag fordern wir für Zinsen 25% für Verwaltung 3000% für laufende Instandsetzungsarbeiten 5000%.

Daß diese Zuschläge lächerlich gering sind, wird ohne weiteres klar, wenn man die geringe Hausmiete und die furchtbaren Mietverhältnisse in Betracht zieht. Diese Resolution soll unverzüglich dem Magistrat eingebracht werden.

Freyburg. Unsere Stadtkasse hat bei der diesjährigen Kirchengewinnung ein gutes Geschäft gemacht, denn es wurde für die gesamten städtischen Kirschplantagen der Betrag von 20 974 000 Mk. erzielt.

Am 6.: Bienenlich kühl, wolkig, zeitweise aufheiternd, Regenschauer. — Am 7.: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts sehr kühl, tagsüber etwas wärmer. — Am 8.: Wechselnd, bewölkt, zeitweise heiter, tags mäßig warm, etwas Regen.

Am Donnerstag wird Grünes (Busch) angefahren.

Wir bitten die Einwohner, die Häuser und Straßen zu schmücken, damit unseren Gästen am Sonnabend und Sonntag ein würdiger Empfang bereitet wird.

Turnverein Nebra.

Sprechstunden jeden Nachmittag von 1/2 2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apfel Hanf, Dentist, Rossleben.

Tel.: Amt Rossleben 65.

Tolles Zahnweh

stillt sofort Dr. Busleb's destillierte Zahntropfen. Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.

Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Industrie fertigt an

Buchdruckerei W. Sauer.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Buslebs oech. Frankulatee.

Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Höhensonnenbestrahlung

Massage und Krankenhilfe

Fritz Wallrodt Artern, Harzstr. 20.

Sprechstunden: 10—12 und 3—6 Uhr Sonntags 10—12 Uhr.

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post. Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Gleiwitz.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle dieses Blattes ohne jeden Aufschlag entgegen genommen.

Elektro-Motoren

Reparaturen u. Zündmagnetapparate, Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich-, Dreh- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe u. d. Spannungen. Transformatoren. Neuanfertigungen von Kollektoren werden schnellstens und erstklassig unter billiger Berechnung ausgeführt.

Antanf von alten Motoren.

H. Sehr, Ankerwicklerei.

Telefon 98. Sömmerda. Telefon 98.

König's Taschensfabriplan für Thüringen (Preis 1200 Mark.)

Vorrätig bei Wilhelm Sauer, Roßleben.

Wer

Sohlen und Absätze

auf Schuhe und Stiefel benötigt, wird am besten bedient im

Schuhwarengeschäft

Ulwin Zink, Großwangen.

Telefon: Amt Nebra Nr. 5.

Für alle uns erwiesene Teilnahme anlässlich des so frühen Heimanges unseres lieben Töchterchens

Frieda,

insbesondere für die ihr gewidmeten vielen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir Herrn Oberpfarrer Schwiager für den uns gependeten Trost und den Herren Trägern für das Hintragen zur Ruhestätte.

Die trauernde Familie Wünscher.

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Restkometeil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Auskunftserteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 45 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 6. Juni 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Das neue Angebot an die Entente. Also es bleibt dabei, der mit einer Ausdauer ohne gleichen und einer Engelsgeduld ausgerüstete Reichkanzler Dr. Cuno teilt einen zweiten Sanoffagang an, indem er ein weiteres Angebot der Entente wird überreichen lassen. Wie hoch die Summe lauten wird, bleibt schließlich gleich, denn Frankreich winkt schon im voraus ab; es will ja gar kein Geld, es trachtet nur nach deutsch in Land und ausgedehnten Machtbefugnissen in Europa. Wenn es erst dieses ersehnte Ziel erreicht haben wird, dann wehe deutsches Volk! Und daß ganz Frankreich sich zusammenfindet in diesem Gedanken, sehen wir daraus, daß auch die französischen Sozialisten in der Kammer ihrem Poincaré ein Vertrauensvotum nach dem andern aussprechen. In den letzten Tagen hatten auch die Vertreter der französischen Gewerkschaften eine Audienz bei Poincaré, während welcher letzterer den Vertretern die Zusicherung gab, er werde nicht früher ruhen, bis daß er den letzten Pfennig aus Deutschland herausgeholt habe. Die Gewerkschaftler versicherten darauf Poincaré ihres Vertrauens. Ob aus diesen Vorgängen die deutschen Arbeiter wohl etwas lernen werden?

Im Ruhrgebiet sucht sich Frankreich nunmehr auch wirtschaftlich einzunisten. Der französische Ministerrat genehmigte die Errichtung staatlich subventionierter französischer Handelskammern in Duisburg, Dortmund, Bochum, Essen und Offenburg (Baden).

Massenausweisung deutscher Eisenbahner. Köln, 4. Juni. Am Sonntagnachmittag traf ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahner mit ihren Familien aus Eiblar und Umgebung hier ein. Diese waren nachts 2 Uhr aufgefordert worden, sich sofort zur Abreise in das unbesetzte Gebiet fertig zu machen, da sie ausgewiesen seien. Unmittelbar mußten sie schon abreisen. Nach Empfang und Benützung wurde der Transport nach Hagen weitergeleitet. — Abends traf mit einem Dampfer ein weiterer Transport ausgewiesener Eisenbahnerfamilien aus Elstbyhl und Schiller ein, darunter 59 Kinder bis zu 10 Jahren und 67 unter 4 Jahren. Nach Mitteilungen der Betriebenen waren die Dreie militärisch umstellt und alle Eisenbahner rücksichtslos ausgewiesen worden, wodurch 350 Menschen von Haus und Hof vertrieben sind. Alle Habe mußte zurückgelassen werden. Eine auf dem Dampfer von einem begleitenden Pfarrer veranstaltete Sammlung brachte rund eine halbe Million Mark ein. Nachdem auch dieser Transport in Köln empfangen und bewirtet war, erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Ein im Zuge anwesender Schwede, der seine Empörung über die rohen Ausweisungen ungeschulbiger Deutscher ausdrückte, stiftete für die Fürsorge der Ausgewiesenen einen namhaften Geldbetrag.

Ueber die Hinrichtung Schlageters erfahren die „Dresdn. Nachr.“ noch folgende Einzelheiten, die die Gemeinheit und feige Handlungsweise der Franzosen illustrieren: Dem Abtransport Schlageters aus dem Gefängnis zur Hinrichtungsstätte mußten alle übrigen politischen Gefangenen, darunter Krupp v. Bohlen-Halbach, Heimöhlen. Im Vorübergehen rief Schlageter ihnen zu: „Lebt wohl, Kameraden, ich sterbe als preussischer Offizier!“ Im Steinbruche hinter dem Düsseldorfser Nordfriedhofe angekommen, wurde Schlageter, trotz seines heftig geäußerten Wunsches, den Tod stehend zu erwarten, knieend an einen Pfahl gefesselt und ihm die Augen verbunden, worauf ihm das französische Exekutionskommando durch den Mörder schoß. Der kommandierende Offizier schoß ihn zuguterlezt noch in die Schläfe.

Tschechische Hilfe für die Franzosen. Fortgesetzt kommen Meldungen, daß in der Tschechoslowakei mit Zustimmung und unter Mithilfe der Regierung Kohlenarbeiter für das Ruhrgebiet angeworben und zunächst nach Frankreich abtransportiert werden, von wo sie dann dem Ruhrgebiet zugeführt werden sollen. Eine derartige gemeine Handlungsweise sieht den Tschechen ähnlich.



der wasserhohe herangelegte Sandstrich, der noch vor einigen Tagen die Felder mit dem hohen Getreide, die Wiesen mit frischem Grün und freundliche Gärten das Auge labten, hat sich eine schmutzig-schlammige Kruste gebildet. Tausende Menschen umstehen ihre Heimstätte, arbeitslos und obdachlos, denn an ein Wohnen in den Häusern ist nicht zu denken und der Grubenbetrieb muß zwangsweise ruhen. Der Bahndamm ist unterspült. Rahl ragen die Schienen über den zerstörten Unterbau in die Luft. Der Schaden ist heute noch nicht zu übersehen.

Gräffentonna. [Raubmord.] Die 68jährige Handelsfrau Witwe Karoline Ströhl aus Erfurt ist am Freitag früh gegen 1/8 Uhr kurz vor dem Dorfe Nögelstedt bei Gräffentonna durch einen Kopfschuß ermordet worden. Nach der Tat hat der Mörder sein Opfer ins Gebüsch geschleppt. Frau Ströhl hatte etwa 1 1/2 Millionen Mark bei sich, die nunmehr fehlen. Die Ermittlungen nach dem Mörder sind sofort nach Entdeckung der Tat aufgenommen worden.

Leipzig, 4. Juni. Während einer Arbeitslosenkundgebung anlässlich der ins Unerträglichste gesteigerten Teuerung kam es heute nachmittag zu bedauerlichen Ausschreitungen in mehreren Stadtteilen. Besonders arg hauste die Menge im Café Felsche am Augustusplatz. Mit eisernen Gartenstühlen, die in der Veranda vor dem Hause aufge-

